INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 114

18.7.76 WÖCHENTLICH 3. JHG. DM 0.50

700 000 GUMMIBAEREN BELOHNUNG

Gesuchte Politische Gewalttäter

BUBI

?

SCHNÖSEL

LABERFRITZE

EKEL

SPUND

MUFFI

STUSSI

SCHLEIMI

HAMMEL

ROTZER

PINKEL

DEPP

DUSSEL

VORSICHT MUNDGERUCH !

Sachdienliche Hinweise werden streng öffentlich behandelt !

LESERBRIEF VOM ROTEN KONRAD

Unerhört

Unser (noch) "Regierender" hat nach langen Jahren chronischer Verstopfung endlich etwas von sich gegeben. Eine politische Stellungnahme sozusagen. Indem er

den Betrieb sausflug der vier Touristinnen

aus der "Lehrte", Kurzsichtig wie immer, als

unerhört

abqualifizierte. Mit keinem Wort geht der Frontstadtkommandant auf die bergsteigerischen Qualitäten der Kommando-Mädchen ein, die selbst den Erstbesteigern des Matterhorn Bewunderung abgenötigt hätten. Dabei sollte gerade ER, der jeden Urlaub im Lande der Nummernkonten und der glücklichen Kühe zu verschlafen pflegt, für Abseilaktionen ein besonders sachverständiges Verständnis an den sich schief und krumm lachenden Tag legen Aber seiß drum!

Säße ich auf Schützens klebrigem Amtssessel, ich hätte eher von

empärend

gesprochen. Denn ist es nicht hochgradig empörend, daß senatseigene Bettlogen zweckentfremdet und zu Fluchthelfern umfunktioniert wurden? Schließlich sind diese lebenswichtigen Textilien dazu bestimmt, die steifen Glieder (oder das steife Glied) auf ihnen auszuruhen.-- Aber was sage bzw. schreibe ich da? Es sind doch zweitklassige Menschen, Mädchen, die diesen in die Weltgeschichte eingehenden Ausflug in die Unfreiheit gewagt und gewonnen haben. Menschen also denen der schwerwiegende "kleine Unterschied" abgeht (oder richtiger gesagt nie zwischen den knackigen Oberschenkeln gebaumelt hat).---
wie gesagt

empörend!

Empörend finde ich auch das Verhalten der Lehrte-Wachteln. Lassen sich von einem wahrscheinlich mit Schuhwichse angeschwärzten Holzklötzchen einschüchtern und sich ausgerechnet in einem überhitzten Bibliotheks-Raum unter dem hitzespeichernden Anstaltsdach kaltstellen!! - Das Schnittmuster hierzu hat offenbar John Dillinger mit seinem weltberühmten Ausflug aus Jolliet, dem Staatsgefängnis von Illinois, geliefert. Kostenlos geliefert! -- Noch heute ist J.D. das geheime Vorbild jedes einigermassen geunden amerikanischen Jungen. Sein Holzwaffentrick ist oft genug in der weltbekannten Comix-Serie

Crime does pay

haargenau beschrieben und bebildert worden. Allerdings in amerikanischem slang, dessen Kenntnis bei Westberliner Wachteln nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden kann. Hier scheint mir eine bedenkliche ausbildungslücke der Lehrter Wachmannschaft (bzw.=frauschaft) zu klaffen, deren beschleunigte Schliessung Oxforten sein Amtsnachfolger sich vordringlich angelegen lassen sein sollte.

Ursprünglich wollte ich diese Horror-Glosse mit dem zärtlichen Zaunpfahlwink beenden:

Ox fort

Diese liebevolle Aufforderung zum Abtanz hat sich nun aber glücklicherweise dadurch erledigt, daß inzwischen

Bommi Baumann

zum nagelneuen Justizsenator nominiert worden ist. Als "insider" der A -Szene wird er allen vom Tiefenrausch befallenen Ausflüglern zweckdienliche Bergsteiger-Ausrüstungen (als da sind Nylon-Seile, Eispickel, Mauerhaken u.dergl.mehr) auf Kosten der prallen Landeskasse kostenlos zur Verfügung stellen

Wird er ?
I hope so !

Zeitungstreffen in Aachen

Am 10/11.7.76 fand in Aachen ein Zeitungstreffen der alternativen Zeitungen statt. Teilgenommen haben ungefähr 60 Zeitungen vom Kölner Volksblatt über Blatt bis zur Freien Presse. Entstanden war die Idee zu diesem Kongress in Frankfurt auf dem Anti-Repressionstreffen des SB. Sehr dufte organisiert(bis auf das Fest) war es vom Aachener Klenkes und dem ID. Folgende Themenschwerpunkte sollten und wurden diskutiert:
a) technische und organisatorische Fragen (Rechtsformen, Finazierung, Vertrieb, Layout und Druck, Büro usw.)
b) Inhalte und Formen der Zeitungen (Zielgruppen, Inhalte die in die Zeitungen kommen, Kriterien der Artikelauswahl, Zensurprobleme, Feed-Back usw.)
c) Arbeitsformen der Zeitungen (Verhältnis der Zeitungen zu arbeitenden Gruppen, Gruppenstruktur, Arbeitsteilung, Proffesionalisierung, Integration neuer Leute, Integration von persönlichem Bereich und Projekt)
Wenn wir dies Alles hätten diskutieren sollen, säßen wir heute noch in Aachen. Deshalb haben sich daraus fünf Arbeitsgruppen ergeben, auf die sich die einzelnen Zeitungen verteilt haben: 1. Technik und Organisation 2. Inhalte und Formen/3. Arbeitsformen 4. Konzeptionen/5. Zusammenarbeit.
In fast allen Arbeitsgruppen kam es zu Konflikten zwischen den 'Volksblättern', die sich als Organe der Bürgerinitiativen begreifen und den linken Alternativzeitungen. Beispiel war der Konflikt bei der Berichterstattung anläßlich der Ermordung Ulrike Meinhofs. Bezeichnend ist auch, daß der Vorschlag der 'Befreiung' über die anstehende Hinrichtung irischer Genossen eine nationale Berichterstattung zu initieren, von den meisten schweigend ignoriert wurde. Der krönende Abschluß war, der Vorschlag, alle anwesenden Zeitungen sollten als Mitherausgeber der 'Bommi-Buches' fungieren. Es ging nicht darum das Buch inhaltlich zu vertreten, sondern diese einmalige Kampagne in der BRD und West Berlin zu unterstützen. Dem stimmten nur neun Zeitungen zu. Es gibt auch erfreuliches zu berichten: Es ist spät Abends und deswegen gibt es im nächsten LNFO mehr zu erfahren!!

Der Bibelbericht aus 1. Mose 19:4, 5 lautet:
„Die Männer von Sodom ... [umringten] das Haus, vom Knaben bis zum alten Mann, alles Volk in einer Pöbelrotte. Und sie riefen unablässig nach Lot und sprachen zu ihm: ‚Wo sind die Männer, die heute nacht zu dir hereingekommen sind? Bringe sie zu uns heraus, damit wir Verkehr mit ihnen haben können.‘“

Arbeitsamt I Berlin (West)
Der Direktor

1000 Berlin 45, den 13.Juli 1976
Händelplatz 1-2
Fernsprecher 76 52 71, App. 300
Fernschreiber Berlin 01 83 529

Gesch.-Z. [illegible]
Im Antwortschreiben bitte angeben

Arbeitsamt I Berlin (West), 1000 Berlin 45, Händelplatz 1-2

An den
Polizeipräsidenten von
Berlin
Tempelhofer Damm 1-7
1000 Berlin 42

Sehr geehrter Herr Polizeipräsident !

Soeben erfuhr ich von den neuen großen Fahndungsplakaten, auf denen im Zusammenhang mit dieser leidigen Ausbruchs-Affäre 14 gesuchte Personen auf rotem Hintergrund abgebildet sind.

Schon seit langem klagen Mitarbeiter meiner Verwaltung über die kahlen Wände in den kürzlich renovierten Diensträumen des Südflügels. Zu den dort aufgetragenen hellgrünen Farben würden Ihre "Großen Roten" ausgezeichnet passen. Gleichzeitig könnten meine Mitarbeiter die Eintretenden unauffällig mit den Abgebildeten vergleichen.

Falls Sie außer den hierfür benötigten Exemplaren (16) noch weitere erübrigen könnten (etwa 20), würden diese in den Fluren angebracht, und zwar an jenen Stellen, wo sich erfahrungsgemäß die längsten Schlangen bilden.
(Die wartenden Arbeitslosen werden die Chance, diese Zeit zum intensiven Einprägen der Fotos zu nutzen, sicher freudig ergreifen, denn sie können sich ja mit diesem Wissen auf einen Schlag 50 000 DM oder ein Vielfaches davon verdienen und bräuchten dann jahrelang nicht mehr hier vorzusprechen: Bei nur einer erkannten Person und einem monatlichen Arbeitslosengeld des Meldenden von 500 DM wären es 8 Jahre, d.h. bereits bei 5 Erkannten hätte ein jugendlicher Arbeitsloser bis zum Rentenalter ausgesorgt!)

Ihrer geschätzten Rückantwort bzw. der Übersendung der Posters sehe ich mit Freuden entgegen.

Hochachtungsvoll

(Dr. Preuß)

Zahlungen sind zu richten an das Landesarbeitsamt Berlin
+ Bankkonto: Landeszentralbank Berlin 1/1551 – Postscheckkonto: Berlin West 254 +

STADTVERSCHÖ-NERUNG

Fahndungsplakate besprüht

Bei der Suche nach Tätern, die in der Nacht zum Donnerstag die Anarchisten-Fahndungsplakate der Polizei übermalt oder besprüht haben, hat eine Funkwagenstreife gestern früh am Kottbusser Tor zwei Frauen im Alter von 22 und 24 Jahren festgenommen, die eine 600-Gramm-Sprühdose mit schwarzer Farbe bei sich hatten. Sie stehen unter dem Verdacht, mit einer unbekannten dritten Frau 16 Fahndungsplakate in Kreuzberg und Neukölln besprüht zu haben. Ob sie in Verbindung zu anarchistischen Gewalttätern stehen, konnte nach Angaben der Polizei noch nicht geprüft werden.

Insgesamt wurden in der Nacht zum Donnerstag 49 Fahndungsplakate in fünf Bezirken durch Farbschmierereien unkenntlich gemacht. Auf mehreren Plakaten waren ferner orangefarbene Aufkleber mit dem Text angebracht: „Unterstützt den Kampf der revolutionären Zelle Bewegung 2. Juni Rote Armee Fraktion".

-AG Revolutionäre Kunst-

In 100 Fällen über 200 Personen beim „wilden Plakatieren" erwischt

Das „wilde Plakatieren" an öffentlichen und privaten Gebäuden und Bauwerken werde vom Senat aufmerksam verfolgt. Man sei bemüht, solchen dem Stadtbild abträglichen Erscheinungen mit angemessenen Mitteln und unter Anwendung der gegebenen Rechtsvorschriften zu begegnen. Unerlaubtes Plakatieren erfüllt, wie der Senat auf eine Kleine Anfrage des CDU-Abgeordneten Henning Lemmer mitteilte, regelmäßig den Straftatbestand der Sachbeschädigung. Vom 1. Januar bis Mitte Juni dieses Jahres seien von der Polizei in hundert Fällen 210 Personen auf frischer Tat festgenommen oder deren Personalien festgestellt worden. (Tsp)

Zivile Bullenwagen
B-AM-979 Ford
B-AR-829 VW
B-NK-178 FORd
vielleicht zum sammeln + info 113

Kleinanzeigen:

die gruppen SPARIFANKAL, EMBRYO, TON STEINE SCHERBEN, MISSUS BEASTLY spielen voraussichtlich am 4.9. auf der freilichtbühne REHBERGE zugunsten eines geplanten kommunikationszentrums. VERANSTALTER: MUSIK IM VERTRIEB DER MUSIKER
telefonkontakt: 614 1o 4o

repariere radio, fernseh u verkaufe farbfernseh 400 mark 6236180

wir ehepaar 29 suchen leute für autog. training, dope rauchen, werkstaat, WGprojekt, schizos angenehm, 4921738

Simca 1000 mit TÜV Jan 1977 für 100DM zu verkaufen (Kupplungsschaden) 692 55 46
wer kann Getriebe bei VW-Bus wechseln, möglichst billig?!?! 692 55 46

wir suchen immer noch fahrräder. 215 45 6o

Gegenökonomie GEGEN Ökonomie ?

Peter Pan hat im INFO 113 einige richtige Sachen benannt:
- warum gibt es keinen gemeinsamen Einkauf der drei linken Läden Pol-Buch, TU-Kollektiv und Commune (WgK)
- warum ist deren Sortiment nicht aufeinander abgestimmt
- wie sieht die Kooperationsgeschichte der Läden aus
- was ist -gegenökonomisch- mit den zwei Frauenbuchläden los, warum entsteht ein Frauenvertrieb, der vielleicht den 'Maulwurf' kaputt macht ?

Zu der letzten Frage sollen die Frauen antworten; ich kann nur was zu den ersten drei Punkten sagen, weil ich die letzten fünf Jahre mehr oder minder mitten drin im Gewebe/Gewabe der linken Gegenökonomie gearbeitet habe. Klar ist aber, daß kein Genosse/Mann was gegen die (beiden) Frauenläden sagen kann (die eben auch unterschiedliche Fraktionen in der Frauenbewegung ausdrücken). Der Frauenvertrieb ist da nur eine logische Konsequenz, genauso wie (ungefähr 1970) der erste Raubdruckvertrieb eine logische Konsequenz aus dem Anwachsen der drei damals bestehenden Läden war (Rührhein- jetzt TU; 'Jürgens'- jetzt Commune; Dehnbostel- jetzt Pol-Buch). Die Frauen machen (jetzt zunehmend) gegenökonomische Projekte, die weder nach ihrer Geschichte noch nach ihren Inhalten so ohne weiteres in die traditionelle linke Buchszene gehören.

HISTORIE:

In den drei Läden jedenfalls sind die ersten beiden Punkte von P.P. schon vor Jahren diskutiert und z.T. auch praktiziert worden. Eine Sortimentsaufteilung nach Inhalten wurde 1969/70 angesprochen; die hat sich nie realisieren lassen, weil die Käufer nicht mitgespielt haben. Es ist einfach praktisch unmöglich, jemanden, der einen pädagogischen Titel und eine Zeitung über Portugal haben will, von einem in den anderen Laden zu schicken. Das Pol-Buch erklärte sich damals bereit, ein Zeitungs- und Zeitschriftenarchiv aufzubauen, was dann auch geschehen ist.

Der gemeinsame Einkauf wurde 1974 diskutiert. Zwar bestanden Absichten bei einzelnen Genossen schon früher, ließen sich aber deswegen nicht realisieren, weil in den Läden die Jahre 70 - 72 voll davon bestimmt waren, die ökonomisch-juristische Grundlage zu sichern. Die TU-Kollektivler zogen um und zahlten Rührbein aus, das Pol-Buch machte eine schlimme ML-Phase durch, und 'Jürgens'-Buchladen flog auseinander, weil Schleicher-Jürgen sich weigerte, den Laden in eine GmbH zu verwandeln, wie das jetzt ja in allen drei Läden der Fall ist. Daraufhin wurde die Commune gegründet.

Im Pol-Buch passierte die Ablösung der alten durch eine neue 'Besatzung' 74/75, die Commune hatte ihr erstes gutes Jahr 73 hinter sich; das TU-Kollektiv platzte aus allen Nähten, weil der Laden am Savigny-Platz einen Umsatz brachte, der zu Zeiten den Umsatz der beiden anderen zusammen übertraf. Die Diskussion um einen gemeinsamen Einkauf kam genau zu dem Zeitpunkt in Gang, als 'man' hörte, die TU-Genossen wollten sich durch Anmietung eines gegenüberliegenden Ladens erweitern.

Diesen Umbau, diese Errichtung des zweiten Ladens haben die TU-Genossen völlig allein vorbereitet, konzipiert und auch durchgeführt. Die Folge davon war, daß diese Veränderung so teuer wurde, daß die Schulden, die der Laden (und einzelne Ladengenossen) machen mußten, in den nächsten Jahren jeden Überschuß aufzehren werden, die dieser Laden möglicherweise erwirtschaftet.

Pol-Buch und Commune haben damals gesagt, daß dieser einsame Schritt des TU-Kollektivs schwachsinnig sei, weil 1. die Existenz des Pol-Buches hätte in die Konzeption miteinbezogen werden müssen und 2. langfristig nur eine ökonomische Fusion der Läden einen Übersetzen der linken Buchmarktes in Berlin begegnen könnte (ein großer Stadtladen und ein Kl...laden unter einem juristischen Deckel). Aber als die erste Diskussion im Frühjahr beginnen sollte, kamen einige Genossen von TU-Laden später, weil sie am selben Abend den Mietvertrag unterschrieben haben für den jetzigen 'blauen' Laden. Damit war klar, daß Tatsachen geschaffen waren, und die Handlungszwänge und Gruppenegoismen waren kaum noch ausräumbar.

Daraufhin wurde ein Ausschuß zur Klärung der Frage eines gemeinsamen Einkaufs eingerichtet. Die Entscheidung des TU-Kollektivs hatte zur Folge, daß die anderen Läden die ökonomischen Risiken, die das TU-Kollektiv mit ihrem Umbau-Alleingang auf sich genommen hatte (immerhin brauchten sie ja, wie sich hinterher herausstellte, bare 100.000 D.- 'Fremdmittel'), nicht mittragen konnten, ohne ihre selber schwächliche finanzielle Basis nicht zu gefährden. Damit fiel eine juristische Fusion, die ja die Schulden auf alle übertragen hätte, aus. Also kam nur ein gemeinsamer Einkauf in Frage, der die drei GmbH's unabhängig bestehen ließ. Das hätte zwar 40. - 45°tausend im Jahr gebracht, hätte aber fast genausoviel gekostet, weil eben ein gemeinsamer Einkauf von drei unabhängigen Firmen enorme Kosten verursacht.

(Außerdem hätte dies eine üble bürgerliche Arbeitsteilung begünstigt: einige Genossen müssen ja dann in einem notwendigerweise abgetrennten Lager-Garten 'abgestellt' werden, gottschützeuns vor Lagermentalitäten.) Diese Maßnahme hätte vermutlich nur geklappt,
wenn alle drei Läden ökonomisch und juristisch fusioniert worden wären.

Ich kann nicht für einen Laden oder Projekt hier sprechen (arbeite seit einiger Zeit nicht mehr), aber der damalige Alleingang des TU-Kollektivs war der entscheidende Fehler, den die Genossen im linken Buchmarkt gemacht haben. Es ist uns damals nicht gelungen, die Ansätze solidarischer Verkehrs- und Arbeitsformen, die es tatsächlich gab, auf die Ebene juristischer Institutionen und ökonomischer Planung zu übertragen. Etwas Ähnliches gilt aber auch für die Commune bzw. für deren altes Kollektiv, wovon ja jetzt nur noch die beiden Frauen übrig sind. Daß der

Laden die beschissenste Lage im FU-Bereich hat, wußten alle von Anfang an.
Aber das Commune-Kollektiv hat niemals mit der nötigen Unerbittlichkeit die entscheidenden Schritte verfolgt, einen neuen Laden ausfindig zu machen. Die Genossen haben tatsächlich einen der schönsten und bestsortiertesten Polit-Läden in den Jahren aufgebaut, den es gibt in einer Gegend, wo kaum ein studentischer Genosse sich hinverliert.

Aber selbst Peter Pan hätte diesen Fehler der Commune mitgemacht, weil auch er 'im Gegensatz zu den Herrschenden nicht der Auffassung (ist) daß Standort und Konkurrenz das Schicksal der Buchläden entscheiden soll'. Das ist ziemlicher Quatsch, weil die Frage von Laufgegenden keine Bewußtseinsfrage ist und wir die Beton- und Asphaltwüsten nicht durch unsere Auffassungen verändern können, sondern nur dadurch, daß wir sie abreißen und umpflügen...

Die Läden müssen sich in die politische Szene verwickeln (ohne damit die Ladenarbeit als unpolitisch abzutun, wie es die ML-Fraktion selig gemacht hat), müssen alles, was es an linker Literatur gibt, ins Sortiment bringen, dürfen keine Bank- oder Bar-Kredite aufnehmen, weil das mit Notwendigkeit fast zu tödlichen Bindungen von Privatpersonen führt. Die Genossen stehen für diese Kredite gerade, d.h. sie sind andere Genossen als die, die nicht dafür gerade stehen.

Das waren die 'Prinzipien', die sich aus den anarchischen Erfahrungen der ersten Jahre der Buch-Szene ergeben haben und die von dem TU-Kollektiv (und allerdings einer ganzen Menge westdeutscher Projekte auch) nicht mehr verfolgt werden. Nur das Pol-Buch und die Commune arbeiten noch danach, d.h. die Commune auch nur noch halb, weil, obwohl sie ein reiner Uni-Laden sind keiner von ihnen irgendwie an der Uni was macht (wozu man ja wirklich nicht studieren muß); die Studentengenerationen wechseln ungeheuer schnell und die, die jetzt was an der Uni politisch machen sind nicht dieselben, die vor Jahren die Szene bildeten, die der Commune die solidarische Unterstützung gaben. Die sind jetzt eben weg und die 'Neuen' kennen die Commune wahrscheinlich nicht gut genug.

Neue Wege? Peter Pan's Boykottdrohungen sind hirnrissig. Wenn die Läden in Berlin nicht mehr existierten, dann würde folgendes passieren:
- Das Pol-Buch hat 1975 38 % seines Einkaufs auf Literatur linker Verlage aufgewendet, es ist anzunehmen, daß es bei den beiden anderen Läden ähnlich ist. Diese Bücher, die kein bürgerlicher Vertrieb annähme oder Verlag drucken würde, wären einfach weg und hopp.
- Wahrscheinlich sind es 20 %, die der Berliner Markt für die linken Verlage ausmacht, wenn die Läden wegfielen, wären selbst größere Verlage wie Trikont, Rotbuch etc. gefährdet.
- Linke Zeitschriften, Zeitungen, Kleinschriften wäre die Existenzgrundlage gefährdet, denn die Läden sind Multiplikatoren usw.

Über Profite sollte geschwiegen werden. Die Läden machen zwar zusammengenommen einen Umsatz, der sich horrendo anhört (schätze 1 1/2 Mill 1975). Aber schon bürgerlicherseits ist das Geschäft mit Büchern das schlechteste (weshalb ja auch die miesesten Tariflöhne bezahlt werden).

BÜRGER UND IRRE

Die linken Läden würden, wenn bei gleichem Sortiment ein bürgerliches Mangement die Führung der Läden übernähme, unter die Rubrik 'Zuschußgeschäfte' fallen. Vielleicht muß man wegen der extrem guten Lage den TU-Laden da ausnehmen. Aber jedenfalls weiß ich vom Pol-Buch, daß die Differenz der Umsätze zwischen den Semestermonaten so riesig ist (1 zu 4), daß die unbedeutendsten Einkauffehler den möglichen Gewinn eines Jahres verspielen können (bürgerlich rechnet man 2-3% vom Umsatz). In dem Moment aber, wo die Schranken bürgerlicher Arbeitsteilung aufgehoben werden (und das ist im Pol-Buch und in der Commune der Fall) passieren mit Notwendigkeit 'Fehler', Fehler, die dann auch 'Geld kosten'. Die können vermieden werden, wenn sich die Genossen qualifizieren. Das aber heißt, daß sie lange in den Projekten arbeiten müssen. Dies widerum scheitert zu oft an der Zwitterlage der Genossen, die, um überhaupt die Selbstausbeutung in den Läden verkraften zu können, nebenbei (mit Stip. o.ä.) studieren; und wenn sie dann fertig sind, kann kein Peter Pan sie halten.

Außerdem ist es ja gerade gut, daß die Genossen in den Läden irgendwie einen politischen Fuß draußen auch noch haben. Und es ist auch irgendwo gut, daß die Genossen nicht ewig in den Läden sitzen, sondern daß die Kollektive fluktuieren; nur so kann letztlich das was in der Szene läuft in die Läden eingebracht werden. Das aber wirkt sich alles auf die innere Organisation/Ökonomie aus, so daß, wenn von einer inhaltlich politischen Bestimmung der Läden und von gegenökonomischer Kollektivbildung gesprochen werden soll, über Profite geschwiegen werden muß, weil es die einfach in einem relevanten Maß gar nicht gibt.

Linke Produktionen werden in Zukunft durch die Gewaltparagraphen, durch die innere Selbstzensur der großen Verlage, durch die zerstörerische Konzentration in der Buchbranche (baldige Aufhebung der Preisbindung) schwerer zu realisieren sein. Die Adressen linker Läden, die unter den schlechtesten ökonomischen Bedingungen diese Sachen verbreiten, dürfen auf keinen Fall geringer werden, Boykottdrohungen oder gar marcuseanisch — abgefahrene Klau-Aufrufe sind schwachsinnig. Das sieht denn so aus, als ginge es um den schwäbischen Standpunkt: Ich hab mein Geld dahingetragen, nun will ich auch was davon haben. Das ist ein Goldeselstandpunkt: linke Buchläden sind aber keine Goldesel sondern politisch notwendige Distributionsstätten unterdrückter und faktisch verbotener Literatur.

Leo G. Wahnfang

FOLTER IM KNAST

R!!

Zur Verschärfung der Haftbedingungen in den Berliner Haftanstalten nach dem Ausbruch unserer vier Genossinnen.

Entgegen den Beteuerungen bundesdeutscher und Westberliner Politiker ist die Folter eine bewußt angewandte und seit vielen Jahren praktizierte Form des Strafvollzuges.
Die vereinzelte Diskussion liberaler Kreise über den sogen. humanen Vollzug und Experimente wie in Haus 4 in Tegel dürfen uns nicht über das hinwegtäuschen, was in der tagtäglichen Praxis im "Regel"- auch "Verwahr"-vollzug genannt, geschieht: Drohungen und Einschüchterungen, Demütigungen und Erniedrigungen, keine oder bewußt falsche Ärztliche Versorgung, Bunker, Essenentzug, Prügel bis zur Bewußtlosigkeit und schweren Verletzungen, Isolation und eine Reihe von bisher ungeklärten Todesfällen sind nur die Spitze eines Eisberges mittelalterlicher Methoden, von denen die Öffentlichkeit kaum Kenntnis erhält.
Wir haben noch die hysterischen Reaktionen der Maihofer-Neubauer-Bande im Ohr anläßlich unserer Kampagne gegen die Isolationsfolter. Aber diese spezielle Form der Menschenvernichtung, die heute selbst die Liberalen kritisieren, hat sich in den meisten Fällen nur gegen die politischen Gefangenen gerichtet. Ein paar Beispiele aus Briefen von Gefangenen und kurze Zeitungsnotizen werfen ein schwaches Licht auf den Alltag der täglichen Foltern, der sich gegen jeden richtet, der sich nicht bedingungslos anpaßt und unterwirft.

Ein uns bekannter Gefangener beschriebt seine Behandlung bei der Festnahme:

"...wurde sofort über Funk das MEK herangeholt. Noch in der Hotelgarage wurde ich entsprechend meiner 'Gefährlichkeit' gefesselt und die weitere Behandlung dem Mobilen Einsatzkommando überlassen. Nun, die Polizeigefängnisse sind überall gleich beschissen. Das man mir aber auch in der Zelle die Handschellen auf dem Rücken ließ, war mir echt das erste Mal widerfahren. Nach so ca. 2 Std hatte ich gewisse menschliche Bedürfnisse. Da ich mit meinen auf den Rücken gefesselten Händen nicht an die Signalanlage ran kam, mußte ich mich logischerweise mit den Füßen bemerkbar machen. Nach einer Stunde erst kam jemand. Demonstrativ bauten sie sich vor mir auf und klärten mich erst mal auf. Sie seien vom MEK und hätten erst im Dezember in Hamburg einen 21jährigen erschossen, ich solle ja keine Faxen machen. Dabei spielten sie lässig mit dem Schießprügel. Ich wurde zu den Aborten geführt, die Handschelle gelöst, gleichzeitig fühlte ich den Pistolenlauf im Rücken. - Nun pinkel dann mal !!?? "

Derselbe Gefangene beschreibt seine derzeitige Situation so:

"Wie Du ja weißt, muß ich zu stetigen Kontrollen immer mit all meinem Zeug in die Sonne (Durchleuchtungsgerät, d.Verf.), nackend ausziehen usw. Nun, ich kenne das Spielchen ja zur Genüge. Heute haben sich meine "Aufpasser aber den absoluten Kronenkorken geleistet. Die haben meine Zelle heute aufgeschnallt, das gibt es garnicht. Ich werde dann immer in eine andere Zelle geschlossen, wärend sie bei mir prüfen. Heute nun komme ich wieder, ich denke, mich trifft der Schlag. Da sah es aus, wie in Pearl Harbor in meiner Hütte. Alles auf dem Fußboden, mang der Asche und Mülleimer. Natürlich habe ich einen Riesenkrach gemacht. Und dann kamen sie - an der Spitze ein Typ, der sich seiner Kung Fu Künste rühmt! Was soll man da machen. In Fuhlsbüttel im Knast habe ich drei Tage inder Glocke gelegen, mit doppeltem offenen Kieferbruch. Heute trage ich eine Vollprothese und in meinem Kinn statt Knochen Chrom-Paladium-Teile. Mann mann, heute wäre es bald wieder soweit gewesen. Man wollte mich bewußt prüfen, wieweit ein Mensch belastbar ist. Vieleicht hatten sie auch nur Böcke, mal wieder richtig draufzuhauen, es sieht ja niemand! - "

Ein anderer Gefangener, zu drei Jahren verurteilt, wird seit 2 Jahren von einem Knast in den anderen verschleppt. Er ist inzwischen in 1o verschiedenen Gefängnissen gewesen, also alle 2 Monate in einem anderen. Er schreibt über seine Verschleppung aus Berlin:

"Ich wurde aus der Zelle geholt und in die Gothaer Straße gebracht. Dort wurde mir am nächsten Tag um 5 Uhr eröffnet, daß ich aus Berlin ausgeflogen werde. Darauf bin ich von 4 Bullen an Händen und Füßen gefesselt worden, der Mund wurde mir mit einem großen Heftpflaster verklebt und ein Handtuch darüber verknotet. Dann ging es ab zum Flughafen. Dort angelangt, holte einer der Bullen seine Kanone aus der Tasche und hielt sie mir mit den Worten an den Kopf: Wenn Du Theater machst, legen wir dich um. Dann stülpten sie einen Sack über den Kopf und schleppten mich in die Kabine. Rechts und links je einen Cop, unfähig mich zu rühren, gings nach Hannover. Zur Aufmunterung hatten sie mir vorher noch ein paarmal in die Fresse gehauen und ich zweifelte keinen Augenblick an der Aufrichtigkeit der obigen Bemerkungen."

Derartige Briefe könnten wir zu Dutzenden zitieren und sicher erreicht uns nur ein kleiner Teil aller Fälle. Man braucht sich nur die durch die Presse bekanntgewordenen Mysteriösen Todesfälle der letzten Zeit oder die Fälle, in denen nach offizieller Lesart selbsmord vorliegt, vor Augen zu halten, um etwas von dem Ausmaß des Terrors gegenüber Gefangenen zu erahnen.
Dieser Tage war in der Frankfurter Rundschau - der einzigen Zeitung, die selten genug sowas aufgreift, über den Hungerstreik zweier Frauen zu lesen:

3. Die inoffiziellen Schweinereien. Hierzu gehört der Bericht einer Genossin über den Besuch bei Jürgen H. Bäcker, der ihr von seiner "Krankenbehandlung" erzählt:

Am Mittwoch, dem 14.7.76 habe ich zusammen mit meiner Tochter meinen Freund und Genossen Hans-Jürgen Bäcker im Tegeler Gefängnis besucht. Die beiden letzten Besuche - einer davon am 9.7. waren beide nicht zugelassen worden wegen der Ereignisse in Entebbe und später der Flucht der Frauen aus der Lehrter Straße. Ebenfalls war einige Zeit kein Anwalt zugelassen worden.
Ich hatte vorher schon durch Gerüchte gehört, daß Jürgen in den letzten Tagen zusammengeschlagen worden sei, hatte jedoch angenommen, dies sei auf Grund irgendeiner Art des sich-wehrens geschehen, was ja im Knast meist mit den schärfsten Sanktionen belegt wird.
Jürgen erzählte mir aber folgendes:
Am Freitag (9.7.) kam ich wegen einer Verrenkung des Hüftgelenks, die ich mir beim Sport zugelegt hatte, in die Krankenabteilung des Gefängnisses Moabit. Nachdem ich eine Weile dort gelegen hatte kamen Beamte zu mir, die mir sagten, ich solle mich ausziehen, auch meine Uhr ablegen und ihnen folgen. Ich dachte, daß ich zum Duschen gebracht würde und ging gutwillig mit. Auf dem Wege wurde jedoch plötzlich eine Zelle geöffnet, ich wurde hereingestoßen und fand mich in einer bis auf das Bett leeren Zelle wieder, die mitdrei Fernsehkameras, mit denen der ganze Raum beobachtet werden konnte, ausgestattet war. (sogenannte camera-silens Zellen) Die Zelle hatte kein Fenster, die Belüftung geschah durch einen laut surrenden Propeller. Das Bett in der Zelle war samt Decke mit Blut, Erbrochenem und Kot beschmiert. An der Wand waren die Spuren einer Hand zu sehen, die mit Kot beschmiert gewesen sein muß. Ich weiß, daß ich ein besonders stark ausgeprägtes Sauberkeitsbedürfnis habe, aber der Zustand der Zelle wäre für jeden unerträglich gewesen. Dazu kam die Ungewißheit, warum ich in diese Zelle gekommen war und das Bewußtsein, daß mich ja schon seit einiger Zeit kein Besuch erreichte und von dieser Maßnahme erfahren würde. Ich hatte Angst umgebracht zu werden. Vor Aufregung wurde ich ohnmächtig und erbrach mich. Vielleicht habe ich auch geschrien. Es kamen "Menschen", die mir Beruhigungsspritzen geben wollten. Ich wollte keine Beruhigungsspritzen, sondern wollte nur wissen, warum ich in diese Zelle gesteckt worden sei. Da wurde ich geschlagen und festgehalten, so daß sie mir die Spritzen geben konnten. Es kam auch eine Ärztin, sie hieß Frau Dr. Nickel. Sie hatte einen Hosenanzug in bleu, einen gelebn Seidenschal und einen beigen Lackmantel an. Ich fragte, warum ich hier sei. Sie sagte, sie habe diese Anweisung erhalten. Mir wurde auch bedeutet, ob ich denn nicht wisse, welcher politischen Gruppierung ich angehöre. (Bäcker ist wegen Bankraub und Zugehörigkeit zur Roten-Armee-Fraktion verurteilt worden)
Ich weiß nicht, wie lange ich in dieser Zelle gewesen bin, aber ich weiß, daß ich dem Wahnsinn sehr nahe gewesen bin.
Zwar bin ich jetzt wieder in Tegel, aber ich bin ausgeschlossen von Sport und sonstigen Gemeinschaftsveranstaltungen. Ich war fünf Jahre in Einzelhaft in Moabit und habe sehr darum gekämpft endlich nach Tegel in die normale Strafhaft zu kommen, um an Gemeinschaftsveranstaltungen teilzunehmen. Soll nun auf diesem Wege versucht werden, mir in Tegel die gleiche Situation wie in Moabit weiter zu bescheren?

Jürgen hat mir das sinngemäß so erzählt. ~~Xxxkxtxxtr~~ Ich habe auch gesehen, daß er mehrere blaue Flecken hatte.

eine Genossin aus der Lehrter Straße berichtet:

Die Genossin lag auf ihrer Matte und war ziemlich abgespannt, als plötzlich in ihrer Zelle zwei Typen standen (Staatsschutz). Sie guckten sich in ihrer Zelle um, blickten die Genossin starr an und streiften sich ganz langsam zwei schwarze Lederhandschuhe über die Hände, die Genossin immer noch anstarrend. Sie sagten, sie solle mitkommen. Sie wurde dann zur Filze gebracht und die Schau mit den Handschuhen sollte ihr Angst machen. Das war eine indirekte Morddrohung. Als sie in ihre Zelle zurückkam, in der unter anderem ein Bild mit einem fünfzackigen Stern mit Knarre hing, war das Bild so aufgehängt worden, daß der Mündungslauf genau auf Ihr Bett zeigte.

Ähnlich ging es einer anderen Genossin: sie wurde aus ihrer Zelle zur Filze gebracht und mußte sich vor Staatsschutzbeamten (Männer) und einer Krankenschwester bis auf die Binde nackt ausziehen, währenddessen wurde ihre Zelle gefilzt. Als sie zurückkam, fand sie ihren Wintermantel, der auf einem Kleiderbügel hing mit einem um den Kragen zugezogenen Schal. Der Mantel hing vor der Filze noch im Schrank.

Die Gefangene, die neben Monika Berberich lag, sollt mit zum Polizeipräsidium am Tempelhofer Damm kommen, was sie ablehnte. Daraufhin wurde sie gefesselt und dahin zwangsverschleppt. Man machte ihr einige Androhungen.

SCHWÄBISCH GMÜND, 16. Juli (Reuter). Nach fünf Wochen Hungerstreik in der Frauenvollzugsanstalt Gotteszell wurde eine Insassin in das Vollzugskrankenhaus in Stuttgart-Stammheim gebracht, wo die Frau künstlich ernährt wird.

Das baden-württembergische Justizministerium teilte am Freitag zugleich mit, wegen einer Gefangenenmeuterei am 20. Mai, durch die der Hungerstreik zweier Häftlinge ausgelöst wurde, seien Ermittlungen eingeleitet worden. Zuvor hatte die Anstaltsleitung in Schwäbisch Gmünd bei der Staatsanwaltschaft Ellwangen Strafanzeige wegen Gefangenenmeuterei erstattet. Die beiden in den Hungerstreik getretenen Häftlinge zeigten Vollzugsbeamte wegen Körperverletzung an.

Nach Angaben des Justizministeriums wurden die beiden Frauen „ständig ärztlich überwacht". Einer der beiden Inhaftierten sei am Donnerstag nach Stammheim verlegt worden. Der Zustand der anderen Frau sei nicht besorgniserregend. Die Gefangenen hätten in einem Zehn-Punkte-Katalog unter anderem die „freie Arztwahl der Gefangenen" und „freie Wahl der Zellengenossinnen" gefordert. Sie seien beide nicht wegen politisch motivierter Taten in Haft.

Ursache der Meuterei in der einzigen Frauenhaftanstalt Baden-Württembergs sei die Weigerung einer Gefangenen gewesen, sich in eine andere Abteilung verlegen zu lassen, erklärte der Sprecher des Justizministeriums. Daraufhin habe die Anstaltsleitung gegen die Frau und „einige renitente Mithäftlinge" männliches Aufsichtspersonal eingesetzt. Dabei sei es zu Handgreiflichkeiten gekommen, bei denen einer der Beamten Kratzwunden am Kopf und anschließend einen Nervenkollaps erlitten habe.

Der Stuttgarter Anwalt der Häftlinge erklärte hingegen, die Beamten hätten wahllos auf die Frauen eingeprügelt und die Gefangene, die verlegt werden sollte, ergriffen und in den Gang geschleift. Ein Beamter sei darauf erneut über die am Boden liegende Frau hergefallen, habe sie mit einem Knüppel geschlagen, „obwohl sie vor Schmerzen nur noch röcheln konnte".

In der Schilderung der Häftlinge heißt es, Beamte hätten die Frau anschließend an den Beinen gepackt und sie fortgeschleift, obwohl ihr Kopf auf jeder Treppenstufe aufgeschlagen sei. Mehrere Mithäftlinge hätten versucht, der Frau zu helfen, seien aber ebenfalls geschlagen worden. Nach Darstellung des Anwalts wurde mehreren Frauen trotz erheblicher Verletzungen jede ärztliche Hilfe verweigert.

Nach Angaben des Justizministeriums wurden die Frauen am nächsten Tag von einem Arzt untersucht. Er habe „keine nennenswerten Verletzungen" festgestellt. Als eine der Gefangenen über Schmerzen geklagt habe, sei sie am 22. Mai in ein städtisches Krankenhaus eingeliefert worden. Die Beobachtung habe jedoch keinen Befund ergeben. Der Hungerstreik, an dem sich zunächst acht Frauen beteiligt hätten, habe am 9. Juli begonnen.

(FR / Sa. 17.7.76)

Zwar werden in der BRD und Westberlin zur Zeit noch keine Elektroschocks und keine Affenschaukeln verwendet. Das Spektrum anderer Foltermethoden ist aber auch so vollkommen ausreichend. Die Anwendung der seelischen und körperlichen Foltermethoden wird offensichtlich - auch wenn das immer wieder bestritten wird, von den Politikern sanktioniert.
Wie sonst ist es zu verstehen, daß sich Polizeipräsident Klaus Hübner bei bewährten Folterspezialisten in Argentinien aufhält, und dort die Methoden der "Terror"bekämpfung studiert. Warum halten sich Chilenische Juntaoffiziere zu Lehrgängen über Sicherheitsprobleme in der Bundeswehrakademie auf? Doch wohl deshalb, weil die Erfahrungen der Folterknechte aus dem Nazi-Reich die heute noch reihenweise in der Polizei und der Justiz untergekrochen sind, nicht mehr ausreichen.
Der rege Austausch dieser Folterknechte paßt gut zu den Bemühungen der BRD zu internationalen Vereinbarungen über den Terror gegen Befreiungskämpfer zu gelangen. Und die BRD steht in der Rangliste aller imperialistischen und faschistischen Staaten garnicht schlecht da. Der Katalog gesetzlicher Maßnahmen, die angeblich der Terrorbekämpfung dienen sollen, braucht hier nicht mehr dargestellt zu werden. Von wem aber der Terror in Wirklichkeit ausgeht, ist in der FR vom 5. 7. auf Seite 10 nachzulesen. Es heißt dort in einem Artikel "Der Staatliche Gewaltapparat wird weiter ausgebaut" u.a.

> Festzuhalten ist, daß allein in den 4 Bundesländern NRW, Ba-Wü, Hessen und Schl.-Holst. von 1962 bis 1973 73 Bürger von Polizisten erschossen wurden. Im selben Zeitraum wurden in diesen Bundesländern 17 Polizeivollzugsbeamte durch Rechtsbrecher getötet.

Auschnitt aus einer Studie von R. Bucher:

> Schließlich gibt es noch für Hessen Angaben, die den Zeitraum von 62 bis 73 abdecken. Hier wurde in 181 Fällen aus Notwehr, in 40 Fällen zur Brechung des Widerstandes und in 290 Fällen zur Fluchtverhinderung und Festnahme geschossen. Einem getöteten Polizisten stehen 11 getötete Bürger gegenüber.

Die Frankfurter Rundschau ist jedoch die einzige Zeitung, die sich nicht vollständig in die Kopf-ab-Propaganda einreiht. Alle anderen Meinungsmonopole haben sich überschlagen, unter dem Deckmantel der "inneren Sicherheit" den Ausbau des Gewaltapparats und die Verschärfungen im Bereich der Justiz zu fordern oder wenigstens gutzuheißen.

Den absoluten Höhepunkt der Verschärfung dieser Maßnahmen und eine kaum vorstellbare Zunahme von Terror und Folter in den Gefängnissen müssen wir jetzt erleben, nachdem unsere 4 Genossinnen sich abgeseilt haben.

Die Flucht der vier Frauen aus der Lehrter Str. wird zum Vorwand genommen, auf ganzer Breite zum Angriff überzugehen. Hierbei lassen sich drei verschiedene Methoden unterscheiden:

1. Die offiziellen Maßnahmen im Interesse der Sicherheit.

   Dazu gehören sowohl die Sofortmaßnahmen, wie Stacheldrahtverhaue, zusätzliche Gitter, neue Schlösser und ein Katalog von Einzelanordnungen, die wir hier dokumentieren in einem Schreiben an Rechtsanwälte:

   Dazu gehört auch ein Knastneubau für ein paar Millionen. Als seinerzeit das Gefängnis aus den Nähten platzte und Zellen hoffnungslos überbelegt waren, war zur Verbesserung der Hafsituation kein Geld da. Jetzt spielt Geld offenbar keine Rolle mehr.

Ist diese erste Kategorie für sich genommen schon schlimm genug, ist es doch die einzige, die der aufgeputschten Bevölkerung zur Beruhigung im breiten Umfang vorgestellt wird.
In einer Grauzone bewgt sich schon die

2. Kategorie: Hierzu gehören mehr oder weniger öffentliche Diskussionen von Möchtegern-Henkern wie Jäger und Stücklen, die mit der Wiedereinführung der Todesstrafe auch gleich das Problem der Befreiung durch Geisselnahme geregelt sehen, nach dem listigen Motto: Ein toter Terrorist kann nicht mehr befreit werden. Ja, so einfach ist das und würde den Staat auch kaum Geld kosten. Diese sparsamen Politiker haben letzte Woche im Bundesrat auch das Inkrafttreten weiterer Anti-"terror"-Gesetze verhindert - aber nur, weils ihnen noch nicht scharf genug war. Wenn man die Verteidiger schon nicht ganz abschaffen kann, so muß man wenigstens verhindern, daß sie richtig verteidigen konnen.

Vollends im Dunkeln aber vollziehen sich die einschneidensten und brutalsten Methoden. Gedeckt durch die Richter und abgeschirmt von der Öffentlichkeit erleben Terror und Folter im Innern der Haftanstalten furchtbare Höhepunkte. Den alten und neuen Faschisten, den Möchtegern-Sherriffs und Menschenverächtern wird völlig freie Hand gelassen.

Man muß ferner wissen, daß nach der Flucht die Bewachung durch zahlreiche bewaffnete Bullen verstärkt worden ist. Die haben auch das Recht, die Zellen der Frauen ohne weibliches Personal zu betreten. Wir dürfen daran erinnern, daß während des revolutionären Pariser Mai die CNT-Bullen demonstrierende Frauen in ihren Einsatzwagen verschleppt haben, um sie dort zu vergewaltigen.

Eine andere Genossin erzählt ihrem Besucher, daß die Bullen im Knast sich darüber unterhalten, was Inge Viet erwartet, wenn man sie kriegen würde: "Die wird bestimmt auf der Flucht erschossen!"

Eine andere Gefangene erzählt, sie habe sich bei der Zellenfilze in Anwesenheit von 4 geilen Bullen nackt ausziehen müssen, die dabei ihre Zoten gerissen haben.

Andere Gefangene aus anderen Haftanstalten berichten übereinstimmend von ständigen Verlegungen, Filzungen mit und ohne Prügel, meistens mit. Nachts leuchten plötzlich Scheinwerfer in die Zellen, die Einrichtung wird durcheinandergeworfen, persönliche Gegenstände werden wahllos weggenommen. Sie werden in Dunkelzellen und schalldichte Zellen geworfen, die verkotet sind, Zellen, deren bloße Existenz der Senat immer wieder geleugnet hat.
Der gesamte Verkehr nach draußen wird tagelang unterbrochen. Keine Besucher, keine Post, keine Anwälte. Kein Radio, kein Fernsehen, Kein Hofgang und kein Baden.
Diese Maßnahmen wurden in allen Berliner Haftanstalten getroffen. Was sie mit der Verbesserung der Sicherheit in der Lehrter Straße zu tun haben, ist vollkommen unklar.

Die Anwälte haben in einigen Fällen von Übergriffen und Folter Strafanzeige erstattet. Es muß uns aber vor allem darauf ankommen, die Vorgänge an die Öffentlichkeit zu bringen, um unseren Genossen, um allen betroffenen Gefangenen zu helfen. Unsere Solidarität ist auch für sie Antrieb zum weiterkämpfen.

Freiheit für alle Gefangene RH Westberlin

Thesen zur Repression und Selbstrepression

wir werden versuchen, die subjektive seite der repression, die sich auch in unseren köpfen findet, zu sehen und zu diskutieren. dafür 3 beispiele:
1. es gehört heute zum guten ton unter den linken, kritiklos gegen die berufsverbote zu sein. aber das "alle an einem strick gegen berufsverbote" macht aus interessengegensätzen einen augenwischerichen einheitsbrei.
wenn dam pädagogisch-autoritären mißverhältnis lehrer/schüler(in), professor/student(in) der gemeinsame pollitische mantel umgehängt wird, dann bleiben darunter auch die schwierigkeiten versteckt, die es gerade gilt herauszustellen und öffentlich zu lösen!
wir sind gegen linke lehrer und professoren, die gegen berufsverbote und für ihre eigenen pfründe kämpfen und gleichzeitig den politischen druck, dem sie von oben ausgesetzt sind, in form von noten, verweisen und leistungsnachweisen an schüler und studenten nach unten weitergeben. dann damit bleiben auf der strekke sämtliche bedürfnisse und wünsche nach offensiven lebensformen, und gerade das muß verhindert werden.
2. viele linke sind heute sozialarbeiter. da stellt sich das problem ähnlich wie an der schule und universität. die jugendlichen, meist arbeitslos, sollen zu mitbestimmung und mitverantwortung, und hauptsächlich zu regelmäßiger arbeit erzogen und angeleitet werden. der juso-star polzer leitet an der zingelwiese das reformprojekt in frankfurt. als den jugendlichen der autoritäre erziehungstil und das arrogante auftreten zu viel wurde, sie eine selbstverwaltung des heimes und ein kooperativesverhältnis zu den mitarbeitern forderten, sie das auch noch durchsetzten und den polzer davonjagten, schlug und schlägt die repression zu: das heim soll ausgehungert und die kooperationswilligen mitarbeiter entlassen werden - aus dem bebel wurde noske.
(s. ID 126 u.127)
3. linke vertrauensleute und betriebsräte haben nicht nur angst aus dem betrieb zu fliegen, sondern auch vor dem berufsverbot in der eigenen gewerkschaft, vor dem radikalenerlaß der GEW, ÖTV, IGM, ...
die arbeitervertreter machen eben als vertreter ihre karriere - von der arbeit und den arbeitern weg. neben vorarbeiter und meister gibt es eben noch eine zweite hierarchie: in den gewerkschaften als vertrauensmann und betreibsrat. nach freigestellten betriebsräten sollen jetzt auch noch vertrauensleute von einem teil der arbeit freigestellt werden. weniger arbeit heißt für sie mehr bürokratie und organisation. das ist ihr persönlicher (aus)weg. wenn man dann nicht mehr radikal sein kann, ist man so redikal, wie es die organisation erlaubt - bis zum abwiegeln im streik, wie wir 1973, bei der letzten streikwelle, oft sehen konnten.

wir sind gestern wie heute gegen die hierarchie, anti-autoritär. wir sind gegen eine neue avantgarde von linken professoren, lehrern, sozialarbeitern und verantwortungsbewußten arbeitervertretern. gegen die repression sein heißt für uns auch, die profession sein heißt für uns, auch die professoren, lehrer, sozialarbeiter, betriebsräte und sonstigen stellvertreter aus unseren köpfen zu verjagen.
(aus einem flugblatt vom asta, rk und shi zum anti-repressionskongreß)

uni-wahlen:

aachen: nach 3 jahren endlich wieder eine linke mehrheit! und damit einen linken ASTA! basisgruppen 13 sitze (+3), Jusos/SHB 13 sitze (+1), ausländerkollektiv 1 sitz (wie im vorjahr), MSB spartakus 2 sitze (=), LHV keinen sitz (-1), linksunabhängige 2 sitze (-1), die beiden rechten gruppen SLH (15 sitze) und RCDS (14 sitze) verloren jeweils einen sitz.

gesamthochschule kassel: basisgruppenliste (spontis und unorganisierte) 54,3 % (+3,9%) aktionseinheitslieste KSV 9,1 % (-3,24), LHV 11,7 %, MSB spartakus 14,o % (-6,3%), RCDS 1o,8 % (-6,2%)

Nach dem Sturz der einen großen Hochburg des RCDS (Aachen) kippte die zweite gleich hinterher. Im neuen SP der Ruhruniversität Bochum (RUB) verloren der RCDS und der Sozialliberale Hochschulbund (SLH, ständiger RCDS-Partner) die absolute Mehrheit an die Linken. Bei einer Wahlbeteiligung von 36,2 % gab es folgende Ergebnisse (in Bochum wird mit einem gemischten Verhältnis- und Mehrheitswahlrecht gewählt, wie bei den Bundestagswahlen):

RCDS 12 Sitze (12 im Vorjahr); SLH acht (14); Fachschaftsliste 16 (zum ersten Mal kandidiert); Jusos fünf; MSB vier (sechs); SHB fünf (kandidierten zum ersten Mal); Linke Unabhängige drei; LHV ein (zwei).

Der KBW kandidierte nicht mehr eigenständig, sondern hatte einige Kandidaten auf der Fachschaftsliste (die allerdings keine KBW-Liste war).

Bei den Zweitstimmen (Verhältniswahl) ergibt sich folgendes Bild (in Klammern die Ergebnisse des Vorjahres): RCDS 1.913 (1.873); SLH 1.511 (1.845); Fachschaftsliste 1.580; Jusos 1.100; MSB 626 (975); SHB 569; LHV 233 (434).

Emden: Bei den Wahlen zum Abteilungsrat der Fachhochschule Emden gab es folgende Ergebnisse: SHB 33,9 % (46); MSB 14,2 % (12,9); Spontis 40,2 % (-); „Demokratische Liste" 11,7 % (-). In Klammern die Ergebnisse des Vorjahres. Hervorzuheben sind vor allem die Ergebnisse der Spontis und der DL (KB-Sympathisanten), die zusammen die bisherige Mehrheit der „gewerkschaftlich orientierten" Kräfte brachen. Bei den letzten Wahlen hatte die „Linke Liste", auf der damals auch noch der KBW und die GIM kandidierten, 38,6 % erreicht. Eine gemeinsame Liste der Spontis und der DL wurde durch Kräfte unter den Spontis verhindert, die generell nicht mit Organisierten zusammen kandidieren wollten.

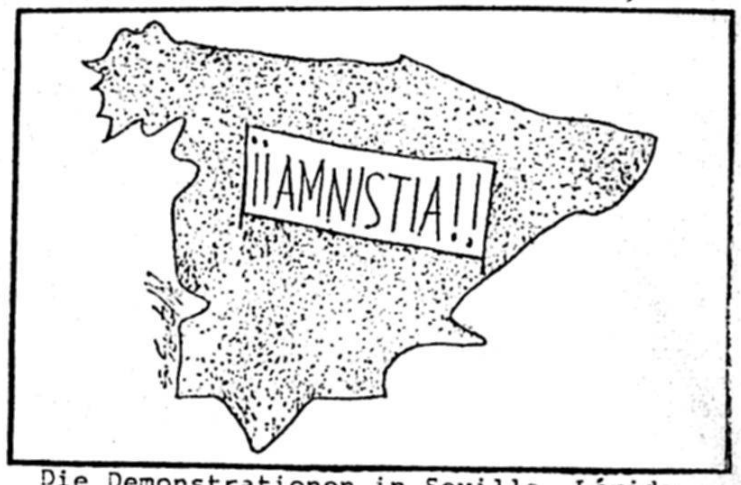
Lüneburg: Bei den Wahlen zum Studentenparlament gewann bei einer gestiegenen Wahlbeteiligung die Liste des KBW ca. 100 Stimmen hinzu. (250 : 150). SHB (350 : 350) und MSB (50 : 50) hielten ihre Stimmen. Ein reaktionärer Einzelkandidat erhielt 90 Stimmen. Damit hat der KBW, der als einzige Gruppe der Linken kandidierte, die Stimmen aus der in diesem Semester erfolgten Radikalisierung gewonnen.

Heidelberg: Auch an der Pädagogischen Hochschule erhielten die Jusos jetzt – wie an der Uni – eine Abfuhr. Die neugebildete Spontiliste gewann auf Anhieb 14 Sitze. Die Jusos verloren acht und stellen jetzt noch neun. Der MSB verlor auch seinen letzten Sitz. Der KBW mußte ebenfalls noch einmal zwei Sitze abgeben und stellt jetzt noch drei. Drei Sitze halten noch die Reaktionäre, die drei verloren.

Gießen: Bei einer Wahlbeteiligung von 39 % gab es folgende Ergebnisse: Jusos 13 Sitze (13); LHG (stellt gemeinsam mit den Jusos den AStA) vier Sitze (fünf); Der MSB hielt seine drei Sitze; KBW zwei Sitze (drei); RCDS acht Sitze (sechs).

Der Spanische Etiketten Schwindel zieht NICHT!

Seit dem Ruecktritt von Arrias Navarro - seines Zeichens Regierungspraesident - und seine Abloesung durch Adolfo Suarez, hat sich bislang grundsaetzlich in der politischen Landschaft Spaniens nichts geaendert. Die grosse Mehrheit spanischer Antifaschisten laesst sich durch geschickte Winkelzuege an der Spitze des Staates nicht taeuschen und besteht weiterhin auf gewisse Mindestforderungen einer gesellschaftlichen Veraenderung. So liess sich die Masse der Antifaschisten durch die Rochade einiger Gallionsfiguren an der Spitze des Staates und im Movimento nicht davon abhalten, am Sonntag, den **11.7.**, auf die Strasse zu gehen. Es fanden in etwa 15 bis 20 spanischen Staedten groessere Demonstrationen statt, die vorallem die Losung AMNESTIE UND FREIHEIT mit sich trugen.



Die Demonstrationen in Sevilla, Lérida, Gijón, Malaga, Valladolid und Santander waren behoerdlich genehmigt und verliefen auch ohne polizeiliche Uebergriffe. Zu Ausschreitungen durch die kasernierte Polizei kam es vorallem in Madrid und Pamplona. Auf dem Plaza de España versammelten sich gegen 11 Uhr ettliche tausend Demostranten gegen die faschistische Repression. Entsprechend dem Polizeibericht konzentrierten sich die "Unruhen" auf die spaeten Mittagsstunden. Bekanntlich ist die spanische Polizei bei solchen Gelegenheiten nicht zimperlich in der Wahl ihrer Mittel, sondern weiss ein breites Spektrum vom Gummiknueppel ueber Traenengas, Wasserwerfer bis zu Gummikugeln alles einzusetzen.

In Madrid fehlte nur noch,

dass auch scharf geschossen wurde. Die Tageszeitung "Arriba" wusste zu berichten, dass Ramón Tamames von der Coordinación Democrática zuerst durch "zahlreiche Schlaege" mittels Gummiknueppel niedergeschlagen wurde und dann ins Gefaengnis geworfen wurde. Dass es sich hierbei um keinen Einzelfall handelte, belegt die polizeioffizielle Mitteilung, die von 89 Verhaftungen berichtet.

Un momento de la manifestación en Madrid (Cifra)

Etwa zur gleichen Zeit fand in Pamplona das grosse Fest von "San Fermin" statt, das sich etwa eine Woche lang hinzieht. Ausserhalb der spanischen Grenzen macht dieses Fest nur durch seine Amateurstierkaempfer von sich reden. Der stark karnevalistische Charakter dieses Festes - vergleichbar mit dem Fasching in Rio der Janeiro - laesst rund um die Uhr weissbekleidete Gestalten mit roten Baskenmuetzen und weinseliger Laune durch die Strassen und Plaetze springen. Wie schnell allerdings die Stimmung umschlagen kann, war an diesem besagten Sonntag zu erleben. Aus dem Haufen tanzender und singender Festteilnehmer wurden ploetzlich zielbewusste Demostranten gegen die faschistische Repression.

Neue Züricher Zeitung

Verbrennung marxistischer Literatur in Argentinien

Buenos Aires, 30. April. (afp) Die argentinische Militärregierung hat auf einem Militärstützpunkt in *Córdoba* Tausende von Büchern über *Karl Marx, Che Guevara* und andere Werke marxistischen Inhalts verbrennen lassen. Wie aus einem am Freitag veröffentlichten Communiqué hervorging, soll durch die Verbrennung der marxistischen Literatur verhindert werden, dass die argentinische Jugend künftig über das «echter Kulturgut Argentiniens, das sich auf die nationalen Symbole, die Familie und die Kirche stützt, irregeführt wird». Die verbrannten Bücher waren bei verschiedenen Polizeirazzien in den Buchhandlungen der Provinz Córdoba beschlagnahmt worden.

Es vereinigten sich die "baskische Seperatistenbewegung" mit der antifaschistischen Bewegung Spaniens und man zog gemeinsam unter den Klaengen von "Euskari Gudari" und "Amnistia - Libertad" zum Gebaeude der Provinzregierung in Pamplona.

Diese Demonstration war dann auch wieder eine guenstige Gelegenheit fuer die blutruenstige spanische "policía armada". Schnell kam der Knueppel aus dem Sack und tanzte ueber den Koepfen. Wer sich nicht durch die Stadt jagen liess oder sich auf den Boden legte, konnte nicht sicher sein, wenigstens eine saftige Tracht Pruegel zu bekommen.
Unter dem Knallen von Polizeigewehren und durch Geschosse ausgeloestes Herunterrieseln von Laub der Baeume auf dem Plaza de Castilla in Pamplona, fand ich meine alte Grundhaltung wieder einmal bestaetigt: Wenn es nicht gelingt, diese pruegelnde und mordende Bande von staatlichen Ordnungshuetern zu verscheuchen, bleiben jegliche Regierungsankuendigungen leeres Geschwaetz von Reform und schrittweiser Einfuehrung von Demokratie, deren Glaubwuerdigkeit sogar von der auslaendischen Presse sehr skeptisch betrachtet wird.

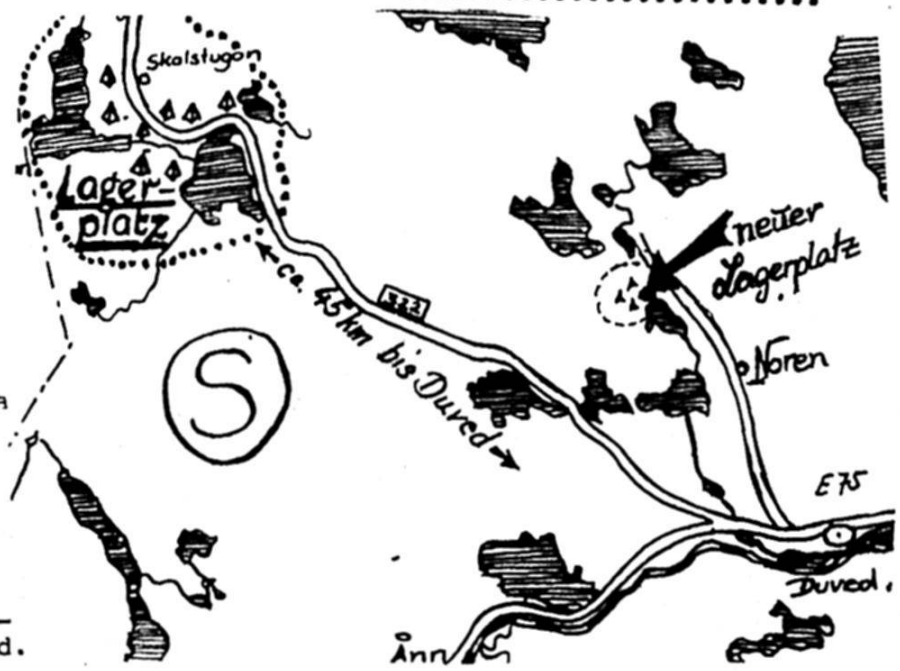
Rudolfo

Der EBERHARD DREHER hat am Freitag,dem 23.7. Geburtstag.Er wird glaube ich 30 Jahre.Von diesen 30 Jahren hat ihm die Justiz jetzt schon ueber drei Monate geklaut. Er wurde mit Andreas Vogel verhaftet und ist seither wegen Unterstuetzung einer kriminellen Vereinigung und Vorbereitung eines Sprengstoffanschlages in Untersuchungshaft.
Zwar hat er nie besonders auf Geburtstagen gestanden,aber im Knast denke ich ist das schon ein Anlass zum Traurig-oder Froehlichsein,z.B. wenn man viel Geburtstagspost bekommt.Deshalb schreibt doch mal einen Geburtstagsgruss (das geht auch ohne Absender)Aber kein Paket schicken,da jeder Gefangene nur ein Paket zum Geburtstag bekommen darf, wo dann auch alles drin sein muss. Geld fuer ihn kann auf das Konto Renate Fink,Sonderkonto,1 Berlin 21, Stephanstr.60, Bln.W. 337637-105 eingezahlt werden.

HALLO SCHWEDEN-FAHRER!

die leute,die seit anfang juli schon dort sind haben geschrieben,sie seinen nicht am geplanten ort geblieben,da der zu hoch liege(55o m!). das bedeutet,daß es dort nachts ziemlich kalt wird;außerdeme gehöre das gebiet am see jetzt einer bank und das angeln sei dort verboten ec t...
das neue gebiet,es liegt ca. 2o km entfernt, habe ich hier eingezeichnet.(4oo m hoch) lebensmittel sollen enorm teuer sein-nehmt was mit!-außerdem warme sachen nicht vergessen.

wers noch nicht weiß:ein krankenversicherungsabkommen gibts nicht zwischen den deutschen und den schwedischen kassen! entweder ihr schließt eine ab(einschl.gepäckversicherung ca. 22.- für einen monat bei ARTU) oder ihr bezahlt in schweden privat und könnt euch *einen teil hier von eurer kasse zurückerstatten lassen. *nachher
bis dann in schweden.....



PRESSEERKLÄRUNG, Paris, 8. Juli 1976

Alliance Syndicaliste
c/o Editions syndicalistes
21, rue Jean -Robert
75o18 Paris

Ein spanischer Antifaschist, PEDRO ASTUDILLO, ist im französischen Gefängnis Fresnes (nahe Paris) eingesperrt. Er hätte am 21. Januar diesen Jahres freikommen sollen, wird jedoch noch immer illegal im Gefängnis festgehalten. Die spanische Regierung hat seine Auslieferung gefordert, wegen Desertion im Jahre 1949 und Waffendiebstahl im Jahre 197o in derselben Kaserne, in der er gedient hatte. Die französische Regierung verweigert ihm den Status des politischen Gefangenen. Seine Auslieferung wurde angenommen. Das bedeutet für Astudille den sicheren Tod unter entsetzlichen Folterm, weil die spanische Polizei und Armee eine persönliche Rechnung mit ihm zu begleichen hat.

Die einzig Möglichkeit, Astudill zu retten, ist, die französische Regierung dahin zu bringen, daß sie die Auslieferung ablehnt und zurückkommt. Die Öffentlichkeit muß über den Fall Astudille informiert werden, Solidaritätsadressen müssen geschickt werden.

Unterstützungskomitees müssen entstehen
Die Auslieferung von Astudillo in die Hände der Henker des spanischen Staates darf nicht als Test für die guten Beziehungen der französischen Regierung und der spanischen Regierung dienen.
Astudillo hat erklärt:
"Sie werden mich ~~lebendig~~ lebend nicht bekommen."
Sofortige Freilassung von Astudillo !

Solidaritätsadressen, Informationsanfragen usw. an seinen Anwalt:
Maître Boutonnet
16, rue Séguier
75006 Paris.

KOMITEE FREIES SPANIEN, BERLIN
PF 31 08 71
1 Berlin - 31

Berlin, 10. Juli 1976

das erste open air concert am samstag auf der liegewiese am halensee hat uns so angetörnt, dass wirhoffen, dass so was öfter läuft.
viele waren gekommen, unheimlich gutes feeling, als die band anfing. son bisschen grosse family tolle atmosphäre. um den regen zu verhindern, haben eir zusammen knock, knock at heavens door. gesungen. nach ner kurzen regenpause gings weiter

ein lied war dieter thomas heck gewidmet: music jail. viele wunderkerzen, die bei einbruch der dunkelheit aufleuchteten, verbreitetenne unheimlich warme, dichte stimmung. sehr stark war die paradiese island band, und der bassman, ooh. hoffentlich gibts sowas bald wieder. es war erst ein anfang hat soo spass u wir hams so nötig. therfor, thanks a lot to everybody for the first free festival. and see you next time.

Liebe Info,
Liebes Info

Das INFO 113 hat "zur Befreiungsaktion weiter nichts zu sagen, weil sie für sich selbst spricht... und machen wir noch 'nePulle Sekt auf." Ich hoffe echt, daß mit dem Knallen der Sektpfropfen nicht das letzte Wort gesprochen ist. Ansonsten läuft das INFO wirklich Gefahr endgültig zum Kneipen-und Jubelblatt zu werden!

Was ist mit Buch (und mit uns) los, Genossen? In den letzten Wochen war im INFO mehr über Maihofer in der Kneipe diskutiert als über die Frauen-Uni, den USTA, Stadtteilgruppen, Jugendheime. Völlig übel wird's, wenn eine Wut-Re-Aktion auf einen israelischen Schmuckladen kommentarlos unter dem Motto "Für den Sieg des palästinensischen Volks!" als Strategie angepriesen wird, so etwa "Laßt 'Argumente' sprechen!" Wir alle wissen, daß die Aktionen nach dem Tod von Ulrike nicht einen politischen Gefangenen befreit haben. Würde das INFO ernsthaft dazu aufrufen, gegen die wachsende politische Unterdrückung doch öfter Schaufenster einzuschmeißen?
Ihr verzichtet im Moment auf eine Politische Diskussion über unsere eigenen Voraussetzungen, zu denen unsere Gefühle gehören, aber auch wie wir uns denen außerhalb der "Scene", unseres Lagers überhaupt noch vermitteln können. Ihr verzichtet im Moment auf eine Diskussion von einzelnen Arbeitsansätzen, von Strategien. Was zum Beispiel beinhaltet 'der Ausbruch' für die anderen politischen Gefangenen, für die Anwälte? Wie argumentiert man in Zukunft in bezug auf die Isolationsfolter? Z.B. ist der von den Knastbedingungen verschuldete Tod von Katharina Hammerschmid ein wichtiges Argument im Zusammenhang damit. Das sind doch Fragen die sich stellen, wenn man noch an Solidarität mit den politischen Gefangenen interessiert ist, und nicht glaubt, daß sie die Probleme für uns lösen, indem sie der Reihe nach abhauen. Im INFO wird im Moment nach Gefühlen informiert und diskutiert, es läuft eine Politik der Wut (wenn wir die Schwächeren sind, und der Staat, das Schwein uns angreift) und des Hurras (wenn wir oder andere für uns mal wieder Erfolg hatten). Das vollzieht sich oft ähnlich autoritär wie in formalen ML Organisationen - wenn ich meine Zweifel äußere, werde ich Abgelehnt, "abgegrenzt".
Ich begreife das INFO als ein Verständigungsmittel der undogmatischen Linken in Westberlin. Aber die Verständigung gleitet ab in emotionalen Druck, in hurra-hurra und die Ebene des Sandkastenspiels um Costas Kneipe. Wir schwächen uns selbst und zersplittern uns, wenn wir uns so entmündigen und auf politische Diskussion verzichten.
Dies ist eine Aufforderung an die INFO redaktion, zu diskutieren und dem INFO Völkchen zu vermitteln, auf welche Art und Weise sie selber die politische und persönliche Verständigung im Rahmen des INFO machen möchten.
Gleichzeitig muß sich das INFO-Völkchen natürlich seine eigenen Gedanken dazu machen. Wer schreibt zum Beispiel so einen Bericht über die Perspektivendiskussion in der Frauen-Uni, daß frau-mann, die nicht da waren sich zu den Perspektiven informieren und verhalten können.

Stimmt - wir wollen in Zukunft auch stärker auf d. Artikel eingehen u. selbst aktiver werden.

betrifft: AFRIKANISCHE MINORITÄTEN

(dazu gibts ein Info der Minority Rights Group,England,36 Craven Street,London WC 2 N, 5 NH:Tony Hodges-Jehova's Witnesses in Central Africa;dort auch andere Infos über Minderheiten wie Palästinenser,Indianer,Kurden, Tamilen,usw)

STELLUNGNAHME:

wir haben beim info über den vorstehenden artikel gesprochen. es wurde die grundsätzliche frage gestellt nach unserem standpunkt minderheitengruppierungen gegenüber. hat es eine gesellschaft, die konsequent gegen unterdrückung, ausbeutung und entfremdung arbeitet, nötig, bestimmte minderheiten (auch religiöse sekten) zu behindern? wird hierbei nicht die bis zum letzten gehende unmenschlichkeit des kapitalismus in einem sich nur einen sozialistischen anstrich gebenden, ebenso repressiven staat weiterpraktiziert? eine gesellschaft, die derartige praktiken gegen jede nicht konforme minderheit zu ihrem erhalt braucht, kann in der tat nicht unsere sache sein.
ich glaube aber auch, daß die frage nach der stellung von minderheiten in einer so allgemeinen form nicht viel bringt. das hängt damit zusammen, daß gesellschaftliche minderheiten außer der quantitativen, statistischen gemeinsamkeit (es sind eben gruppen, die im bezug auf die gesamtgesellschaft klein sind) wenig gemeinsamkeiten haben. minderheiten können sozialisten und kapitalisten, zeugen jehovas und vegetarier, schwule und staatsanwälte sein. das sagt aber noch nichts aus über die inhaltliche zielrichtung der aktivitäten der jeweiligen gruppe. daher finde ich, können wir die frage nach minderheiten beim aufbau einer humanen gesellschaft nur direkt im zusammenhang mit der politischen und gesellschaftlichen zielrichtung gANZ bestimmter gruppen sehen.

Entschuldigen müßte ich,daß ich-der Artikelschreiber-ein ganz normaler Ononti bin und keiner von den Jesus-Peoplen (ist wohl nötig)!
Religionskriege,Stammes- und Sezessionskämpfe sind auch im entkolonialisierten Afrika, auch den dort "fortschrittlichsten" Staaten, keine Seltenheit.Eine besonders verfolgte Religionsgemeinschaft sind die"Zeugen Jehovas" (Watchtower Bible and Tract Society).Diese Sekte hat in Afrika ca.250000 schwarze Anhänger.Zweierlei scheint mir diese Tatsache den "Info"-Lesern interessant zu machen:Einmal der Zusammenhang zum (von uns mit Sympathie verfolgten) Befreiungskampf in Mozambique;zum anderen,daß Zeugen Jehovas allesamt religiös motivierte Pazifisten sind,also keiner Armee angehören dürfen,auch keiner politischen Partei,keine Nationalflaggen grüßen oder Nationalhymnen singen dürfen.Tendenziell ist diese Sekte also staatsfeindlich (anti-etatistisch).Wie viele von uns auch,natürlich aus ganz andern Motiven...(Ich trau mich kaum zu sagen,daß ich so ne Verfolgungen schlicht unmenschlich finde).
Besonders verfolgt werden die Zeugen in Malawi,schon seit 10 Jahren.Hunderte wurden ermordet und gefoltert,die meisten flohen-unter anderem nach Mozambique.Da sie sich weigern, Malawis "Einheitspartei" beizutreten,sind dort mindestens 2000 in Haft.
In der bürgerlichen "Neuen Zürcher Zeitung" vom 10.7.76,S.6,heißt es dazu:"Die neuen Herrscher mehrerer Staaten der dritten Welt betrachten sie deshalb oft als Hindernisse bei ihrem Streben nach totaler Macht und ideologischer Gleichschaltung."
Wenn man vom einschlägigen Vokabular einmal absieht,bleibt ein wahrer Kern:Viele "progressive" befreite Staaten werden so autoritär und staatsbürokratisch,daß für tendenziell Staats-verneinende oder gar antiautoritäre Leute nur reibungslose Unterordnung oder Verfolgung bleibt.So auch langsam aber sicher in Angola und Mozambique.
Die nach Mozambique geflohenen Zeugen Jehovas werden nun auch von der "Frelimo" verfolgt und inhaftiert,angeblich weil sie die Mitgliedschaft verweigern,meist die "Bürger". Dies sei "nur ein Beispiel von vielen,wie die sich einst freiheitlich gebende Frelimo seit der Unabhängigkeit zunehmend autoritäre Züge annimmt... jenen,die früher lautstark nach 'Befreiung politischer Gefangener' und umfassender Freiheit riefen,haben jetzt selbst zu harten Polizeimaßnahmen gegriffen."
Ich kann mir schon vorstellen,daß die Frelimos mächtig ausflippen,wenn jemand ihre Fahne nicht grüßen will.Ähnliches ist ja auch mit den cubanischen Anarchisten,den südvietnamesischen Trotzkisten,den ceylonesischen Che Guevaristen usw passiert.(siehe dazu auch "Revolte" Nr.7)Nach neuesten News auch in Angola (wegen Stadtteilkomitees).
Also:weg mit allen Minderheiten-Verfolgungen!Auch Typen wie "Frelimos" sollte man auf die Finger klopfen,daß sie nicht zu autoritär werden (Schreckbeispiel UdSSR).
Übrigens werden Zeugen Jehovas auch in der Schweiz,wo's im Gesetz keine Kriegsdienstverweigerung gibt,gerichtlich verfolgt und eingeknastet.

Erwachet!
22. Juni 1976
Vol. 57, Nr. 12

Durchschnittliche Auflage:
9 950 000

was die zeugen jehovas betrifft, um die es in diesem artikel geht, so handelt es sich bei dieser organisation keineswegs nur um harmlose, unpolitische kleinbürgerliche spinner, die alle mit dem wachturm auf der straße stehen und sich irre freuen, wenn du mal mit ihnen quatschst. es gibt auch die andere seite, die minderheit innerhalb der minderheit. es gibt den präsidenten, den kopf der "von gott befohlenen hierarchie", der von den mitgliedern einer zentrale gewählt wird. von diesem "zentralkommitee" werden alle anordnungen nach unten weitergegeben, letztlich bis zum alten mütterchen und der türkenfrau, die am kottbusser tor in kreuzberg steht, und zwar mit totaler verbindlichkeit. es findet eine sehr weitgehende kontrolle statt: brüder und schwestern sind angehalten, mitbrüder und mitschwestern zu bespitzeln (was als "liebevolles helfen" bezeichnet wird) mit hinweis auf die göttliche ordnung und das himmelreich. verhält sich wer nicht konform, so kann er von seinem nächsten angezeigt werden. der fall kommt vor ein inquisitionsartiges gericht und e endet im extremfall mit rausschmiß, was einem sozialen mord gleichkommt, weil ständig von oben empfohlen wird, alle weltlichen beziehungen abzubrechen und nur noch mit anderen zeugen zu verkehren-so werden gezielt isolation und totale abhängigkeit innerhalb der organisation erzeugt. sogar die "stunden im dienste jehovas" (als lebendige und billige litfaßsäule rumstehen) werden verrechnet.
die scheinbare politische abstinenz der zeugen jehovas als staatsfeindlichkeit (oder gar antiau -

toritär?!) zu interpretieren, halte ich für ziemlich daneben. sie haben als organisation diestrukturen eine hierarchisch autoritären staates. eigene, von oben gesteuerte gesetzgebung, "polizei", reaktionäre verkehrsformen. ihre politik ist die ausweitung ihres eigenen, die mitglieder ausbeutenden unterdrückend n staates. da sie den psychoterror als machtmittel perfekt ausgebaut haben, brauchen sie auch keine armee. dawihr "pazifismus" dem militär ihres"gastlandes"gegenüber.

ich finde es demnach auch nicht widersprüchlich oder autoritär, "nach befreiung politischer gefangener zu rufen" und gleichzeitig hart gegen eine derart reaktionäre organisation vorzugehen. gerade in den ländern der dritten welt, deren kolonialistische vergangenheit noch nicht abgeschlossen ist, erscheinen mir aktivitäteñ einer sekte wie die zeugen jehovas als eine direkte fortführung des materiellen und ideologischen imperialismus. diesen zu bekämpfen ist doch wohl wichtiger als das recht einer rückschrittlichen organisation, ihre scheiße zu verbreiten?!

einer vom info

WIE KRIEGE ICH DEN BULLENFUNK?

kurze Umbauanleitung für technische Laien

nach dem öffnen des gehäuses das gerät einschalten auf UKW. am ende der skala bei c.a. 87 mHZ einstellen, du hörst ein pfeifen. in der nähe des drehkondensators (das ist der teil, wo sich was bewegt, wenn du sender wählst) sitzen ein paar kleine spulen. während du das pfeifen hörst, bewege den schraubenzieher in die nähe der einzelnen spulen und bei einer wirst du eine verstimmung des tons wahrnehmen. diese spule isses!!
du drehst jetzt das gerät um und stellst den skalenzeiger auf 9o mH4. das pfeifen verschwindet. dann drehst du das gerät wieder um und drückst die entsprechendē spule leicht zusammen (vorsicht! nicht zu fest!), bis das pfeifen wieder da ist. bei manchen Geräten drehst du die Spule mit einem kleinen Schraubenzieher
JETZT HAST DUS GESCHAFFT!!!
der bullenfunkt ist zwischen 9omHZ und dem endanschlag. - beim hören mußt du ab und zu hin und herdrehen, weil die frequenz nicht ganz konstant ist.
(für halbprofis: eine drehkondensatornachstimmung hat den nachteil, daß die empfindlichkeit des geräts rapide abnimmt)
die wirklich heißen informationen aus teufels küche sind zwar nicht zu kriegen, die sind verschlüsselt und auf geheimfrequenzen, aber z.t. interessante einblicke in fahndungsmethoden, nachrichtenübermittlung, überhaupt lernst du den jargon kennen (tauentzien-gedächtniskirche-eine hilflose"), die routine, technik, hierarchie des beamtenapparats. also: ab und zu mal "alternatives radio"! darüber soll natürlich der PUW (piratensender unfreies westberlin) nicht in vergessenheit geraten.

um die Nachbarn nicht zu stören, kannst du anstelle des Lautsprechers auch einen Kopfhörer benutzen, c.a. DM 2.-

BULLEN & CHRISTEN

ODER:

WER SIND DIE WAHREN TERRORISTEN??

Die City-Station ist ein Kontaktladen der Berliner Stadtmission für Angehörige von Randgruppen wie ehemalige Knackis, Arbeitslose, alte Leute mit niedriger Rente, Obdachlose etc. (Adresse: Bln 21, Joachim-Friedrich-Str.46) Hier können sie Essen und Trinken zu sogenannten Selbstkostenpreisen, die zwar etwas niedriger sind als in üblichen Kneipen, aber so hoch, daß die Bezeichnung Selbstkostenpreise unglaubwürdig wirkt. Dazu muß allerdings gesagt werden, daß kein Zwang besteht, etwas zu verzehren. Die relativ niedrigen Preise und der nicht vorhandene Verzehrzwang führen zu dem Umstand, daß viele Gäste von dieser Einrichtung abhängig sind, da es vergleichbares in Berlin kaum gibt. Hier ist der einzige Ort, an dem sie Kontakte pflegen können, für Obdachlose ist es, vor allem im Winter, der einzige warme Ort, an dem sie sich bis 21 Uhr (dann schließt der Laden) legal aufhalten können.
Ein anderer Anspruch des Ladens ist es, ein "Ort der Begegnung" zu sein, d.h. in Form von Andachten, die jeden Abend um 21 Uhr stattfinden und denen teilzunehmen freiwillig ist, wird eine christlich-missionarische Tätigkeit verfolgt.
Um Wesen und Funktion dieses Ladens richtig einschätzen zu können, muß zunächst etwas zu dem Verhältnis der Mitarbeiter zu den Kunden gesagt werden. Man kann nur feststellen, daß dies in kommerziellen Kneipen oft besser, persönlicher ist. Es gibt keine intensiveren Kontakte zwischen Kunden und Mitarbeitern, die sich zumeist hinter der Theke verschanzen. Deren gutbürgerliche Herkunft zieht einen tiefen Graben zwischen ihnen und den Gästen, da man auch um Verständnis und Solidarisierung mit den Armen Schäfchen' nicht sonderlich bemüht ist. Wenn ein Mitarbeiter zu einem Kunden sagt, er solle aufhören, zu trinken, dann würde es ihm auch besser gehen, so wirft dies ein deutliches Licht auf die Qualifizierung dieser Leute für ihren Job, da doch bekanntlich schon Klein-Fritzchen auf der Straße weiß, daß es sich damit umgekehrt verhält. Daraus ergibt sich, daß die City-Station eine Verwahr- und Almosenfunktion für Randständige hat.
Wir sind aber auf Grund unserer Beobachtungen und Erfahrungen in der City-Laden zu dem Schluß gekommen, daß es da noch eine andere recht obskure Funktion gibt, nämlich die der staatsdienstlichen Befragung und Bespitzelung der Kunden.
Wir hatten uns entschlossen, in diesem Laden politisch zu arbeiten durch Gründung von Selbstinitiativen zur Förderung von Diskussion über die Probleme der Leute und Kritik

informationen, meinungen &
unterhaltung für jedermann

Probenummer f. 1,50 DM in Marken von:
F. P. c/o impuls, Postf. 1704, 633 Wetzlar

an den Laden, um durch Schaffung von mehr Sol[illegible] [illegible] das Ausgeliefertsein und die Ohnmacht der Kunden tendenziell aufzuheben. [illegible] von Anfang an [illegible] [illegible] uns, um in unserer Gruppe mitzuarbeiten, die [illegible] [illegible] von Name [illegible] [illegible] erklärt, daß wir [illegible] werden)und [illegible] [illegible], die Verbo[illegible] [illegible] [illegible]orte, die [illegible] [illegible] die Gewalt-[illegible] [illegible], um eine [illegible] [illegible]ren. <u>Offensichtlich von Bullen, offiziell durch die [illegible] [illegible] auch in Zu[illegible] [illegible] jetzt ein Coup [illegible] [illegible] worden, der den Anlaß gab, [illegible] Info zu veröffentlichen. Wir fühlen uns bedroht und erhoffen uns durch die Veröffentlichung dieser Machenschaften [illegible] wie Rückhalt, breite Unterstützung!</u>

Die Ereignisse chronologisch: Auf unseren Vorschlag [illegible] [illegible] der Vertreter des Ladens [illegible], in dem Laden eine von Kunden [illegible] Zeitung, eine [illegible] (die entstand aus dem [illegible] einer [illegible]), und eine Informationstafel zu machen. Als man merkte, daß wir [illegible] [illegible]gnügten, [illegible] Zeitungsartikel mit dem Thema "Warum ich mich [illegible]" und auf der Informationstafel Anzeigen wie "suche Küchenschrank" (Vorschläge von "öffentlicher" Seite), sondern sozial- und gesellschaftskritische Themen aufgriffen und kritisch zu dem Laden Stellung nahmen, verschlechterte sich das Klima zwischen uns und den Ladenmachern schlagartig. Veröffentlichungen auf der Informationstafel, so wie wir sie uns vorstellten, wurden [illegible] verboten, eben so durfte die [illegible] der Zeitung nicht mehr in den Laden stattfinden. Das alles charakterisiert schon die politische Einstellung der [illegible]leute. Man hat hier überhaupt den Eindruck, als ob [illegible] Geist [illegible] Liberalität und Demokratie [illegible] weiten Bogen um diesen [illegible] macht [illegible]. Der hier [illegible] [illegible]. Der Leiter [illegible], ein Herr [illegible], ist von [illegible] [illegible] besessen. Der [illegible], Pfarrer [illegible] sollte sich [illegible], [illegible] einige [illegible], [illegible] Leute leicht zum Opfer fallen können. "Fair play" ist sein Lieblingswort. Scheinbar auf unsere Kritik eingehend, [illegible] er dennoch einen harten Kurs, deckte sich durch "Beiratsbeschlüsse" und benutzte den Herrn [illegible] als Vollzugsmann.

Es ist wichtig, zu [illegible], daß unser Verhältnis zu den Kunden [illegible] ausgesprochen gut war. [illegible] [illegible], und [illegible] zu werden, [illegible] Opfer gefallen sind, [illegible]lich. Die Sache lief an, nach [illegible] unserer Zeitung [illegible] [illegible] auch [illegible] [illegible] verboten worden. [illegible] [illegible] eine umfassende Kritik [illegible]. Wir verkauften sie unter [illegible] guten Absatz. [illegible] in die Kunde [illegible] [illegible] erste Hausverbot [illegible] [illegible]glied wegen angeblich [illegible] von ihm Geschrieb[illegible]. [illegible] unter

tauchten [illegible] Flugblätter auf, unterzeichnet von [illegible], die von dem Terror [illegible] sprachen, die die [illegible] gegen die Interessen [illegible]. Die Gäste [illegible] nicht länger [illegible] [illegible] und umfunktioniert. [illegible] Kiefel seine [illegible] seiner Kinder (14-17J) [illegible], so daß nur [illegible] blieb. [illegible]. Dazu ist [illegible] der Gäste [illegible] sie aber schwer zu [illegible] ihrer Abh[illegible] weil sie [illegible] nicht [illegible] Aktivierung [illegible] von den Ladenmachern [illegible]. Zunächst wurde [illegible] Hausverbot [illegible] "bessern". <u>Der Coup [illegible] Abend</u>: Wir [illegible] in der City-Station, wo [illegible] war "Kiefel" [illegible] gesammelt. [illegible] schriftliches Hausverbot [illegible] von einem ominösen Flug[illegible] unseres [illegible] Flugblatt sollte die [illegible] "[illegible]mitteilung" haben. Auf [illegible] uns ganz kurz [illegible] Flugblatts, nähere Einsicht [illegible]. Man fragt sich, warum wir [illegible] sollten, dessen [illegible] sein sollten, d.h. [illegible] gekannt hätten. Von [illegible] City-Station den wir [illegible], erfuhren wir Näheres. Er hatte [illegible]. Es wurde bereits [illegible] Laden gefunden und zwar zu einer Zeit, in der sich noch keiner von uns in dem Laden befand. Nach seiner Schilderung sollte es eine Art Terror-Putsch-Plan enthalten mit dem Ziel, den Laden in die Gewalt der [illegible] dieser Schrift zu bekommen. [illegible] war von [illegible] Störmanövern, mit [illegible], "Infiltration", "Skan[illegible]" etc. die [illegible] 1. Etappe der aufgeführten Strategie. Das zweite [illegible] sollte [illegible] sein (inwiefern soll das ein Erfolg sein?). Diese [illegible] Ziele seien bereits erreicht. (Das Hausverbot [illegible] erst [illegible] Tage nach Auffinden des Zettels erteilt!) Der dickste Hammer aber war, [illegible] noch [illegible] dritten Etappe die Rede war, nach deren Vollzug "wir [illegible] haben [illegible]" (oder so ähnlich) [illegible] Inhalt schilderte [illegible], er habe den Eindruck gehabt mit dem dritten Schritt könne nur noch [illegible] sein, [illegible] Laden [illegible]. Auf jeden Fall [illegible], daß man uns [illegible] allerlei [illegible] Sachen in die Schuhe schieben kann. Dazu kommt, daß [illegible] kann, [illegible] bei den [illegible] City-Station zu verunglimpfen, [illegible] unterjubelt, die dem Bild-Zeitungs-Entwurf [illegible] entspricht, wo[illegible] [illegible] mit [illegible] versteht, die [illegible] nur einer [illegible] Grundhaltung entsprechen kann. Wir hoffen, durch die Öffentlichmachung dieses [illegible] mehr Rückhalt zu gewinnen und [illegible] weitere [illegible] gegen solche [illegible] zur Wehr zu setzen.

P.S.: inzwischen ist es uns gelungen, die ominöse "18. organisationsmitteilung" zu erbeuten. danach stellt sich der inhalt noch etwas anders dar. es ist von infiltrationsplänen die rede, von denen unsere tätigkeit in dem laden lediglich ablenken sollte. es bleibt der effekt, daß unsere tätigkeit verunglimpft wird, indem sie lediglich als mittel zum zweck dargestellt wird. im übrigen gibt uns der inhalt noch immer einige rätsel auf.

Dienstag

USTA-programmkommision 18 h in der ESG, 1-12 carmer str.11

Treff der PH-wahlfachaktive um 19 h im TU-foyer an der Fahrstühlen

kino:
Arsenal: widerstand und verfolgung in köln 1933 - 1945 um 20.30 h
Bali: der aufrechte gang um 19.30 u.21.45 h
Kant: der starke ferdinand um 19 u.21 h
Klick: die mama und die hure um 19 h
Schlüter: der unsichtbare aufstand um 18 u. 20,30 h
Tali: angst haben und angst machen um 19 h der aufrechte gang um 21.15

tv:
22.15 h ARD:"tod auf raten-alkoholismus"

Mittwoch

ACHTUNG - PH-frieks: der laus-haufen trifft sich ab jetzt in Schöneberg in der kneipe DOMUS am gustav-müller-platz um 19 uhr! WEITERSAGEN !!!

offener abend im lesbischen aktionszentrum ab 2o h in der kulmer str.2o a hof II.

kino:
arsenal: die vulkan-werft im metallerstreik 1974 um 20.30 h
Bali/Tali: s.di.
kant: s.di
klick:s.di

TV:
19.30 h ZDF:"block 7: eingeliefert zur vollstreckung(jugendstrafvollzug)"
21.45 h ZDF:"frankensteins monsterparty"

Donnerstag

USTA-kommission für polit.aktivitäten im wintersemester ab 18 h in der ESG, 1-12 carmerstr.11

Bali/Tali: s.di
kant: s.di
Klick: s.di

TV:
10.30 h ARD:"heißes pflaster"(film mit j. moreau, Belmondo usw)

Freitag

kino:
Bali/Tali: s.di
klick: s.di

Samstag

schlüter: marx-brothers auf see um 23 h
filmkunst 66: steelyard blues um 23 h
Bali/Tali: s.di

Sonntag

schlüter: Marx-brothers im krieg um 23.oo h
bali/tali: s.di
klick:s.di

männergruppen-treff um 15 h in der "röst-kartoffel" 1-62, naumannstr.3

Ich hab zwar keine Chance aber ich nutze sie Suche immer noch tolle WG, Beileidstelegramm an Hermann 6926932

Zwei Frauen suchen MFG nach Italien-Rom ab 7.8.76. Tel: 8834181 oder 2615591

Biete ab Mitte August 2 kleinere Zimmer Küche Außentoilett. in Kreuzberg, Miete 77.-DM.Abstand 600. für Kühlschrank und Teppiche Tel: 6186911 Wolfram

Nach Auflösung unserer Männer WG sind bei uns 2 Zimmer frei. Wollen wir mal wieder das Zusammenleben mit Frauen versuchen. Karl und Michael 7845315

Suche Mitwohnerin ab 1.9.76. Tel: 6849203 öfter versuchen. Unkosten 140.- Suche auch billigen Kühlschrank

Frauenmusik Info 110, Maria, ich habe deine Nummer verloren, melde dich bitte nochmal bei mir, Karin 2153575 (Handwerk)

Wer kann mir Adresse von Produktionskollektiv in Frankreich vermitteln, wo ich ev. mehrere Monate mitarbeiten und leben kann oder sonst Tips geben, wie ich solche Adressen bekommen könnte Tel: 692617 , oft versuchen nach 17Uhr

roter klobiger küchenschrank abzugeben, umsonst. Hofmann 1-44, Kienitzerstr.7 4.Stck.

Suche zwischen 22. und 24.7. MFG nach Kassel Gabi matt, 1-10, Kaiser-Friedrichstr.19

Suchen/brauchen Kinderwagen 6126541

DREI FRAUEN HABEN SICH SELBSTÄNDIG GEMACHT! CAFE FÜR J A N I S !!
Bald gibt es ein duftes Tagescafé, wir brauchen bloß noch die Einrichtung.Bei Tips, Angeboten und Geschenken (Geschirrz.B) tagsüber 241423, abends 2516790
1 Bln. 30, Würzburgerstr. 4 (cafeadresse)

Wir ziehen Mitte August nach London und suchen Leute, die mit größerem Auto rüberfahren und Sachen mitnehmen können. Dagmar 6147878 sucht außerdem MFG nach Hannover für 31.Juli oder 1 August.

W G (3 Frauen und 4 Männer) sucht zwei weitere Frauen 3931829 oder 3124900

Christoph hat elende 20uhr40sehnsucht nach münchen und bine.ichauchhermann.

wir erzieherin;päd.studentin in studienendphase;soziologiestudent auch endphase)suchen platz in wg (müssen aus wohnung raus)marina, lisa od. erhard verlangen:7815169

INFO-SAMMLER, ARCHIVARE und ähnliches volk!
dank der unermüdlichen arbeit der INFO-redaktion gibt es nächste woche das register der INFOs 1 - 100. ihr könnt es euch entweder montags beim INFO-legen im SZ abholen oder gegen eine 60-pfennig-briefmarke zuschicken lassen.

EINHALT mit INHALT

Roter Konrad.....S.2
treffen der Zeitungsgruppen.....S.2
verschönerung des Arbeitsamts...S.3
Gegen-Ökonomie.....S.4 + 5
RH: Polter im Knast.....S.6 - 9
Repression - Thesen.....S.9
Uni-Wahlen.....S.10
Spanien.....S.10 + 11
Für mehr polit.Diskussion.....S.12
Afrikan.Minoritäten.....S.13
Bullen und Christen.....S.14 + 15
Termine, Kleinanzeigen.....S.16

WOW